

Warum kommen die Bauern nicht?

Ihr Landleute und Brüder um Wien!

Trog Raketen und Plakaten, Sturmläuten und ausgesickten Deputirten hat sich der Landsturm bisher nur zum Theile erhoben. Hört Ihr denn nicht den Ruf der Freiheitsmänner? Sind Eure Ohren taub für den Schreckensruf der von den Räuberhorden Jellachichs angefallenen Studenten und Nationalgarden, welche von jenen kaiserlichen Soldaten erwürgt werden, die Ordnung in Wien dadurch herstellen wollen, daß sie die Nationalgarde entwaffnen, die Constitution verlegen, und sicher bald wieder Robot und Zehent von Euch verlangen werden, wenn Ihr nicht uns und Euch selbst zu Hülfe kommt.

Sind Euch die ausgestochenen Augen, die ausgeschnittenen Zungen, die herausgerissenen Adern und Flehsen, die in die Kanäle versenkten Köpfe braver Männer nicht Ursache genug, um gegen diese Räuberhorden, die ärger als Menschenfresser wüthen, endlich mit Sensen, Dreschflegeln und Aexten aufzubrechen?

Habt Ihr vergessen, daß Eure deutschen Brüder in Ungarn bei lebendigem Leibe zersägt und gebraten wurden?

Oder wartet Ihr, bis diese Schandthaten an Euch, Euren Weibern und Kindern verübt werden, ohne daß wir Euch dann, wenn Ihr von uns abgeschnitten seid, zu Hülfe kommen können? Was sollte Euch abhalten, ehrliche und dankbare Männer zu sein? Ist es übler Wille? Sollten Eure Herzen schlecht sein? Nein, das kann nicht sein, denn stündlich bezeugt Ihr durch Eure Sendungen von Lebensmitteln und Geld, daß Ihr die nicht vergeßt, die Euch befreit haben. Oder ist es Feigheit, und scheut Ihr den Dienst für das Vaterland? Ist es Verrätherei, hervorgerufen durch die niederträchtigen Flüchtlinge aus Wien? Ist Uneinigkeit unter Euch selbst Schuld daran, daß Ihr noch immer hinter dem Ofen sitzt?

Wir bitten und beschwören Euch, nicht zu warten, bis Eure Häuser brennen, sondern lieber früher zu uns herbeizueilen, damit wir mit vereinter Kraft diese Räuber und Diebe todtschlagen, ehe sie Eure Felder verwüsten, Eure Weinberge niederbrennen und Eure Ochsen schlachten!

Wir bitten Euch um so mehr, nicht zu zögern, da Ihr Diejenigen waret, welche die ersten Früchte vom Baume der Freiheit, der hier mit dem edelsten Bürgerblute gepflanzt wurde, geossen habt.

Unterstützt den jungen Baum der Freiheit, schüzet ihn gegen alles Ungemach! Auf darum mit dem Landsturm! Zögert nicht, denn mit uns ist Gott und die gerechte Sache!

Wien, am 16. Oktober 1848.

Gedruckt bei Franz Edlen von Schmid.

